

# Solarpark auf dem Schönbühl kommt

In einem historischen Schritt haben Eigentümer Thomas Barth, Stadtwerke und Stadt eine Lösung gefunden: Der Vertrag ist unterschrieben

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
LYNN NAGY

Weinstadt.

Oberbürgermeister Michael Scharmann, Stadtwerke-Chef Thomas Meier und Schönbühl-Eigentümer Thomas Barth an einem Tisch - und alle dabei noch bestens gelaunt? Wer mit dem jahrelangen Streit um die Zukunft des Schönbühls vertraut ist, weiß, dass das längst nicht immer so war. Umso bemerkenswerter sind die Neuigkeiten, die die drei Parteien bei einem Termin mit unserer Redaktion Anfang dieser Woche zu verkünden haben: Barth hat den Stadtwerken das Areal des ehemaligen Jugendheims verkauft. Die ursprünglich geplante Wohnbebauung ist endgültig vom Tisch. Schon 2025 soll dort ein Solarpark mit beachtlicher Größe und Leistung ans Netz gehen.

## Stadtwerke wollen bei der restlichen Planung Gas geben

„Wir haben letzte Woche an das zweite Projekt den Haken dran gemacht“, verkündet Oberbürgermeister Scharmann stolz. Im März hat der Gemeinderat den Bau des neuen Hallenbads am Bildungszentrum beschlossen, jetzt soll es auch auf dem Schönbühl endlich vorangehen. Und zwar zackig, wenn es nach Stadtwerke-Chef Thomas Meier geht: „Ohne Druck geht es nicht.“ Er möchte die Freiflächen-Solaranlage gerne schon 2025 in Betrieb nehmen.

Der letzte wichtige Notartermin hat am Gründonnerstag stattgefunden. Damit ist der Kaufvertrag für das Gelände auf dem Schönbühl jetzt tatsächlich in trockenen Tüchern, bestätigen alle Beteiligten. Doch wie kam es nach so langer Zeit mit ständigem Hin und Her jetzt doch zu einer Einigung? „Tatsächlich ist es so, dass wir erst vor wenigen Wochen einen Anlauf genommen haben“, berichtet der OB. Dabei hätten Thomas Barth und Thomas Meier schnell eine gemeinsame Basis gefunden: Dadurch hätten sich beide Seiten ein ganzes Stück entgegenkommen können, so dass es endlich zum Verkauf der Grundstücke an die Stadtwerke Weinstadt kommen konnte.

In der Vergangenheit hatten Verkaufsgespräche zwischen Stadt und Eigentümer zu keiner Einigung führen können: Noch 2021 nannte Barth ein Preisangebot der Stadt „unterirdisch“ und lehnte ab. Ein wichtiger Unterschied sei für ihn jetzt gewesen, dass die Stadtwerke mit einer ganz klaren Ent-



Die Gebäude des ehemaligen Jugendheims auf dem Schönbühl sollen abgebrochen werden.

Foto: Palmizi

wicklungsabsicht auf ihn zugekommen seien, sagt Thomas Barth: „Wir wollen einen Solarpark.“ Einem Vorhaben, dem er sich als jahrzehntelanger „Grüner“ gerne anschließen, so Barth. Er zeigt einen seiner ersten Pläne für das Areal aus dem Jahr 2013, die Öko-Siedlung, die er damals gerne dort gebaut hätte, er ist natürlich längst verworfen. Aber: Auch dort hat er schon eine Solaranlage eingezeichnet gehabt. „Wir kriegen zwar die Häusle nicht“, sagt Barth, „aber mein heimliches Sehnen ist verzehnfacht worden.“

Mit dem „heimlichen Sehnen“ meint er die 2013 noch fast futuristisch anmutenden Pläne für die Solarenergie. Stadt und Stadtwerke planen im Moment, die Gebäude des Jugendheims abzubauen, den Schönbühl weitestgehend zu renaturieren und auf dem Areal einen Freiflächen-Solarpark mit mindestens zehn Megawatt Peak aufzubauen. Zum Vergleich: Alle bisher auf Dachflächen

in Weinstadt installierten PV-Anlagen erreichen zusammengerechnet gerade mal eine Leistung von etwas mehr als sieben Megawatt Peak. Allein mit der Anlage auf dem Schönbühl könnten auf einen Schlag elf Prozent des Weinstädter Strombedarfs gedeckt werden, 2625 Vier-Personen-Haushalte oder aber 10 500 Bürger ein Jahr lang mit Strom versorgt werden. Es soll die größte Anlage in der Region werden.

## Bürger sollen sich im Rahmen einer Projektgesellschaft beteiligen können

Ein ehrgeiziges Projekt, das es aber gerade mit Blick auf die Klimaziele der Stadt, nämlich bis 2035 klimaneutral zu werden, dringend braucht, findet der Stadtwerke-Chef: „Wir müssen uns auf die dicken Fische konzentrieren.“ Der Solarpark auf dem Schönbühl soll mit Bürgerbeteiligung und ohne Zaun drum herum möglichst „naturnah“ gestaltet werden. Zwischen den Paneelen

soll man spazieren gehen können, die Fläche beweidet werden. Über die Gründung einer Projektgesellschaft sollen Privatleute auch ganz direkt die Möglichkeit bekommen, sich an dem Großprojekt zu beteiligen. „Es geht eben nur gemeinsam“, sagt Meier, und so könne man bei der Energiewende noch mal eine Schippe drauflegen - mit den Stadtwerken Weinstadt als Zugpferd.

Der Solarpark auf dem Schönbühl soll nicht nur die für alle zufriedenstellende Lösung eines fast zehn Jahre andauernden Konflikts sein, sondern auch eine „Blaupause“ für künftige, vielleicht nicht ganz so großflächige Projekte, hoffen Stadt und Stadtwerke - denn auch die Planungen zu weiteren Standorten für Freiflächen-Photovoltaik wie zum Beispiel im Steinbruch Beutelstein gehen jetzt endlich voran. Für Weinstadt sei dieser Schritt so oder so ein „Meilenstein“ in der Stadtgeschichte, freut sich Oberbürgermeister Scharmann.